

Bergsteigerdörfer: der grüne Weg in einen zukunftsfähigen Tourismus

1. Nachhaltiger Tourismus im Sinne der Alpenkonvention

In Österreich gibt es sie schon seit zehn Jahren, inzwischen gibt es mehr als 20 Dörfer. In Bayern wurde im vergangenen Jahr mit Ramsau das erste offizielle Bergsteigerdorf in Deutschland ausgezeichnet. Warum machen wir Landtags-Grüne uns für diese Form des Tourismus stark? Nachhaltiger und umweltfreundlicher Urlaub ist ein großes Wachstumssegment. Bergsteigerdörfer mit ihren strengen Kriterien hinsichtlich der Qualität im Tourismus, des Landschafts- und Umweltschutzes, des Orts- und Landschaftsbildes, der umweltfreundlichen Mobilitätsangebote sowie der kulturellen und regionalen Besonderheiten tragen diesen Bedürfnissen hervorragend Rechnung. Auf diese Weise setzen Bergsteigerdörfer auch die Tourismuskriterien der Alpenkonvention um.

Tourismus im Einklang mit Mensch und Natur

Bergsteigerdörfer bieten den idealen Ausgleich für Menschen, die Ruhe und Natur suchen. Hier findet Tourismus im Einklang mit der Natur und den Menschen vor Ort statt. Die strengen Kriterien tragen dazu bei, dass die schon bestehenden Bergsteigerdörfer darum bemüht sind, dass es zu keiner Verwässerung des Begriffes kommt. Denn sie besitzen ein Alleinstellungsmerkmal, das die Gäste sehr zu schätzen wissen. Aus Österreich wissen wir, dass Urlauberinnen und Urlauber, die einmal in einem Bergsteigerdorf Urlaub gemacht haben, auch weitere Bergsteigerdörfer besuchen.

Wir werden alle Orte im bayerischen Alpenraum unterstützen, die sich auf den Weg machen, Bergsteigerdorf zu werden. Denn ein zukunftsfähiger Tourismus im Alpenraum muss auf eine intakte Natur, eine klimaschonende Verkehrsentwicklung und eine insgesamt nachhaltige Entwicklung aufbauen.

2. Nachhaltige Landwirtschaft durch regionale Wirtschaftskreisläufe

Bayern ist nach wie vor das Urlaubsland Nr. 1; ein Umstand, den Bayern seinen geografischen Besonderheiten und seinem Landschaftsbild verdankt. Dieses Landschaftsbild wird noch von der kleinstrukturierten und vielfältigen Landwirtschaft in Bayern geprägt. Touristen möchten Kühe auf der Weide, Getreidefelder mit

Kornblumen und Ackerkamille und geranienbestückte Bauernhöfe sehen und keine eintönigen Maisfelder und Megaställe in Hallenoptik. Damit die Landwirtschaft diese Erwartungen erfüllen kann, ohne zu einem Bauernhofmuseum zu werden, müssen die regionalen Wirtschaftskreisläufe gestärkt werden. Bauern, Bäcker, Metzger, Hotels, Wirtshäuser müssen zusammenarbeiten und die landwirtschaftlichen Schätze der Region gemeinsam verarbeiten und vermarkten, sei es das Pinzgauer Rindfleisch, Chiemgauer Erdäpfel oder bayerischer Reis aus Urgetreidesorten.

Ernährungswirtschaft kann Region beleben

Regionales, ökologisches und nachhaltiges Essen kann ein Impuls für den Tourismus und für eine Region als Ganzes sein und umgekehrt. Initiativen wie die Bergsteigerdörfer sind nicht nur für die Landwirtschaft eine bedeutende Einnahmequelle, sondern eine Chance für regionale Wertschöpfungsketten. Wir sind überzeugt: Je nachdem wie unsere Ernährungswirtschaft gestaltet ist, kann sie eine Region ausbluten oder beleben. Eine Bewirtung der Reisenden mit Gerichten, deren Zutaten aus der Region stammen, ist eine echte Chance die Wertschöpfung in der Region anzukurbeln. Bis jetzt verbleiben lediglich 36 Euro von 100 Euro, die ein Tourist täglich ausgibt, in der Region. Jährlich werden von Touristen in Bayern 31 Milliarden Euro ausgegeben, den regionalen Anteil hierzu erhöhen, ist also für eine Region ein echter Wirtschaftsfaktor.

Landwirtschaft und Tourismus vernetzen

Wir sehen es klar als kommunalpolitische Aufgabe an, Landwirtschaft und Tourismus zu vernetzen. Eigentümergeführte Dorfläden, Bioläden, Hotels und Gaststätten prägen die Aufenthaltsqualität in den Dörfern. Touristenmagnete wie Vereins- Dorf- und Musikfeste punkten mit den essbaren Schätzen der Region. Die Politik sollte sich klar zur Bedeutung regionaler und ökologischer Kreisläufe bekennen und das Engagement von Menschen vor Ort unbürokratisch unterstützen und innerhalb bestehender Programme verstärkt fördern. Die heimische Produktion von qualitativ hochwertigen und ökologischen Lebensmitteln sowie eine Vermarktung in Verbindung mit Tourismus sind gute Überlebenschancen für unsere Betriebe. Dazu regionale Verarbeitungs- und Vermarktungsketten in ländlichen Regionen gestärkt werden.

3. Nachhaltige Mobilität: Klimaschutz

Die Erderhitzung ist eine der größten Herausforderungen. Im Alpenraum wird der Temperaturanstieg besonders stark sein. Studien gehen davon aus, dass die Temperaturen in den Alpen doppelt so stark steigen (+ 4,5 °C) wie im

Bundesdurchschnitt. Der Tourismus trägt in seiner heutigen Prägung maßgeblich zum Ausstoß von schädlichen Treibhausgasen bei. Ein Großteil des ökologischen Fußabdruckes entsteht bei der An und Abreise, da gerade bei Kurzreisen und Tagesausflügen das Auto genutzt wird. Der Trend zu häufigeren und kürzeren Reisen verstärkt dies zusätzlich. Die Tourismusbranche und die Urlaubsregionen müssen sich, ihrer Verantwortung beim Klimaschutz bewusst werden und aktiv einen Beitrag erbringen.

Umweltfreundliche Mobilität als Qualitätsmerkmal

Die Erreichbarkeit des Reiseziels mit öffentlichen Verkehrsmitteln ist gerade in ländlichen Gebieten oft nur eingeschränkt möglich. Dabei wäre ein gutes ÖPNV-Angebot ein wichtiges Qualitätsmerkmal, von dem auch die Einheimischen profitieren. Wir brauchen ein hochwertiges Schienenfernverkehrsangebot mit entsprechenden Anschlussverbindungen im Nahverkehr. Wir Grüne wollen daher das Taktangebot in Regionalzügen verdichten. Zudem müssen die Möglichkeiten zur Fahrradmitnahme verbessert und entsprechende Angebote für Gepäck und Sportgeräte entwickelt werden, um die Anreise mit der Bahn attraktiver zu gestalten. Eine umweltfreundliche Anreise muss aber auch von den Urlaubsorten beworben werden. Bahnreisende Urlaubsgäste sollten die Möglichkeit haben, in der Urlaubsregion ohne Auto mobil zu sein. Gerade der Weg vom Bahnhof zum Hotel bereitet den Reisenden oft Kopfzerbrechen. Hier braucht es einen unkomplizierten Abholservice. Der ÖPNV muss auf die touristischen Bedürfnisse abgestimmt sein. Die Tourismusverantwortlichen sollen sich aktiv in die Gestaltung und Planung von Mobilitätskonzepten einbringen. Weitere innovative Ideen, wie Car-Sharing oder Fahrrad2Go sind gefragt! Der Ausbau des Radwegenetzes, eine ausreichende Ladeinfrastruktur für Elektroautos und E-Bikes/Pedelecs, Fahrradverleih-Stationen und Car-Sharing-Angebote runden ein nachhaltiges Mobilitätskonzept für Urlaubsorte ab.

Finanzierung und Anreize schaffen, das Auto stehen zu lassen

Eine Gästekarte, die die kostenlose Nutzung des ÖPNV beinhaltet, ist in vielen Urlaubsregionen Deutschlands bereits etabliert. Sie ist bei den Urlauberinnen und Urlaubern beliebt und leistet einen Beitrag zur Finanzierung des ÖPNV-Angebotes. Wir sind überzeugt, nachhaltiger und umweltfreundlicher Urlaub tut allen gut – den Menschen und der Umwelt gleichermaßen, dafür setzen wir uns ein!

München, 31.7.2016

*Ulrich Leiner, MdL, tourismuspolitischer Sprecher, Landtags-Grüne
Gisela Sengl, MdL, agrarpolitische Sprecherin, Landtags-Grüne
Markus Ganserer, MdL, verkehrspolitischer Sprecher, Landtags-Grüne*